



Sprachentdecker

Alltagsintegrierte Sprachförderung
an Frankfurter Kitas und Grundschulen

Abschlussbericht der Evaluation – März 2020

Christina Graf

Ziel der Evaluation der ersten Phase des Projekts Sprachentdecker war es zu überprüfen, wie sich die Qualifizierung der beteiligten pädagogischen Fach- und Lehrkräfte auf deren Kompetenzen in der Sprachförderung und auf die sprachliche Entwicklung der Kinder im Deutschen auswirkte.

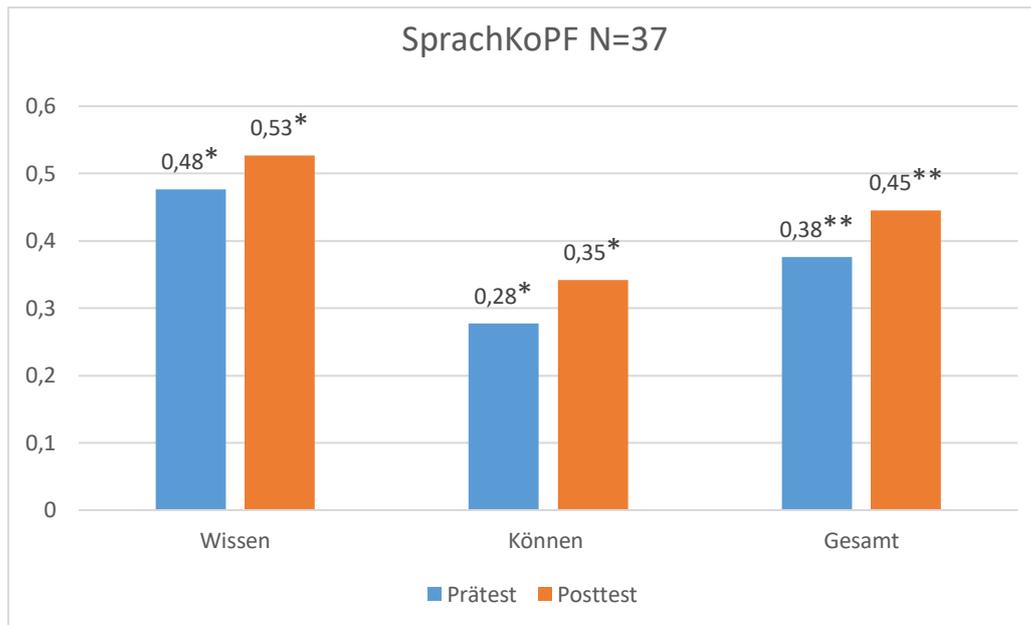
Fragestellungen

- Wie verändern sich das Wissen und Können zur Sprachförderung der Fach- und Lehrkräfte durch die Teilnahme an den Fortbildungen und Coachings?
- Verbessert sich der Sprachstand der von ihnen betreuten Kinder im Deutschen?

Sprachförderkompetenz der Fach- und Lehrkräfte

Um zu überprüfen, wie sich die Sprachförderkompetenz der Fach- und Lehrkräfte durch Fortbildungen und Coachings im Rahmen des Projekts weiterentwickeln, wurde der Test SprachKoPf_{v72} zu zwei Messzeitpunkten durchgeführt. Der Sprachkopf misst sowohl linguistisches Grundlagenwissen, Wissen zur Sprachentwicklung sowie im Könnensbereich diagnostische und sprachfördernde Fähigkeiten.

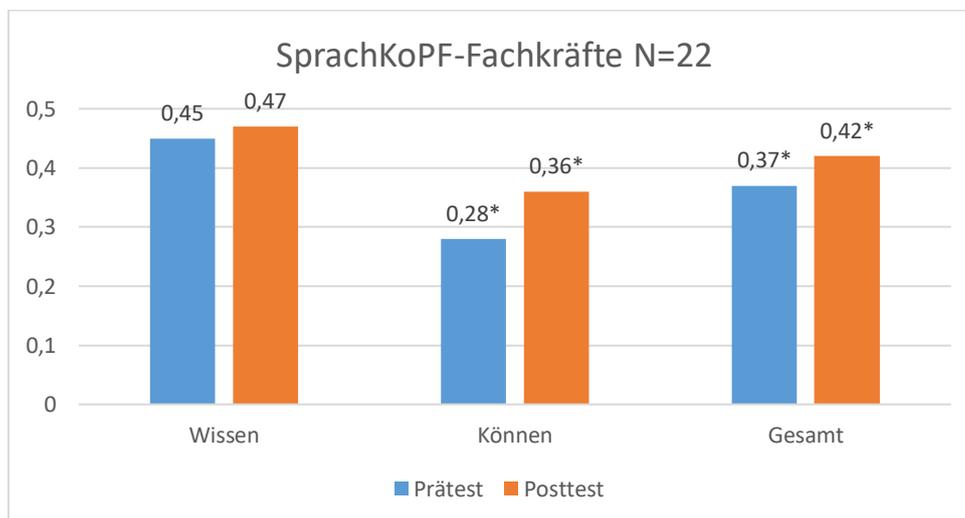
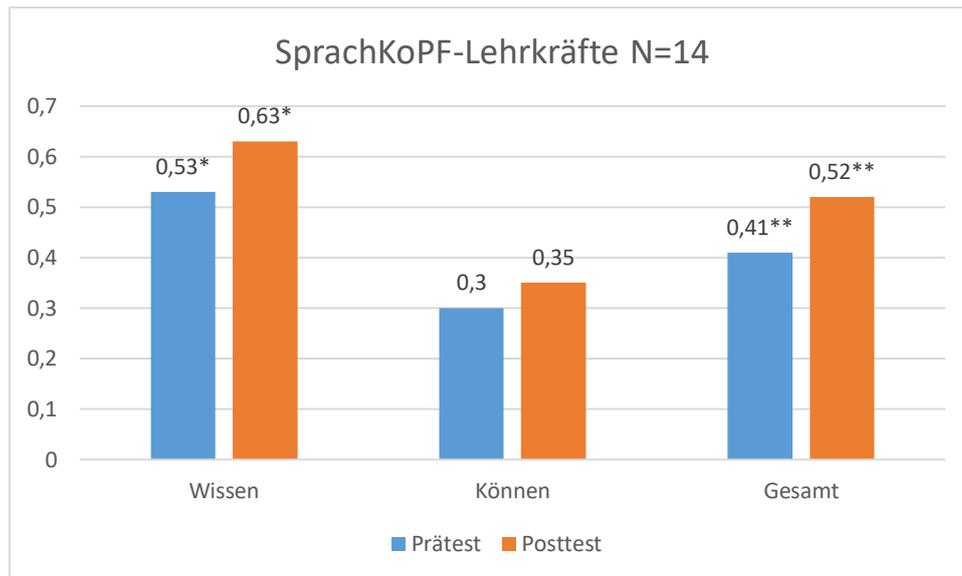
In den drei Kohorten 2016, 2017 und 2018, die an der Evaluation teilgenommen haben, konnten insgesamt Daten von 37 Fach- und Lehrkräften zu je zwei Messzeitpunkten gesammelt werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 54%. Insgesamt haben 22 pädagogische Fachkräfte und 14 Grundschullehrkräfte sowie eine Teilnehmende, die sich der Gruppe Sonstige zugeordnet hat, am SprachKoPF teilgenommen. Zu 92% handelt es sich um weibliche Teilnehmende, lediglich drei Männer haben den Test ausgefüllt. Dies entspricht dem gängigen Bild des pädagogischen Personals im Elementar- und Primarbereich. In der deskriptiven Beschreibung der Stichprobe zeigt sich, dass die Teilnehmenden im Durchschnitt 39 Jahre (min. 25, max. 62) alt sind und knapp über 11 Jahre Erfahrung in ihrer pädagogischen Tätigkeit aufweisen (min. 0, max. 38). In ihrer bisherigen Weiterbildungsdauer zum Thema Sprache, die im Durchschnitt bei über 25 Stunden (min. 6, max. 54) liegt, unterscheiden sich die Teilnehmenden deutlich. Die vor dem Projekt Sprachentdecker besuchten Fortbildungen waren nicht systematisch aufeinander aufgebaut und variierten in ihren thematischen Schwerpunkten.



Zum 1. Messzeitpunkt erreichten die Teilnehmenden auf einer Skala von 0 – 1 einen durchschnittlichen Mittelwert im Bereich Wissen von .48 (Standardabweichung .20), im Könnensbereich von .28 (Standardabweichung .17) und im Gesamtwert von .38 (Standardabweichung 0.17). Die hohen Standardabweichungen deuten auf große Unterschiede innerhalb der Gruppe der Fach- und Lehrkräfte hin, wobei die Lehrkräfte insgesamt besser abschnitten. Das entspricht auch den dem Test zugrunde gelegten Normwerten. Für den Bereich Wissen liegt dieser bei .47, im Bereich Können bei .29 und im Gesamtwert bei .38. Damit liegt die Stichprobe aus Sprachentdecker zum 1. Messzeitpunkt im Wissensbereich knapp über dem Normdurchschnitt und im Könnensbereich knapp darunter, sodass sich der Gesamtwert zum 1. Messzeitpunkt genau im Normdurchschnitt einpendelt.

Zum 2. Messzeitpunkt erreichten die Teilnehmenden im Wissensbereich einen durchschnittlichen Mittelwert von .53 (Standardabweichung .18), im Bereich Können von .35 (Standardabweichung .17) und im Gesamtwert von .45 (Standardabweichung .15). Der Zuwachs vom ersten zum zweiten Messzeitpunkt ist im Wissen, Können und Gesamtwert jeweils signifikant. Eine Auskunft über die Stärke der Intervention gibt die Effektstärke, die im Wissen bei .41, im Können bei .46 und im Gesamtwert bei .66 liegt, so dass man von mittleren Effekten sprechen kann.

Betrachtet man die Entwicklung der Sprachförderkompetenz von pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften getrennt voneinander, so konnten beide Berufsgruppen durch die Fortbildungen und Coachings im Projekt Sprachentdecker ihre Kompetenzen signifikant steigern. Aufgeteilt in die Skalen zum Wissen und Können, zeigt sich, dass die Lehrkräfte vor allem ihr Wissen zur Sprachförderung erweitern konnten, die Fachkräfte dagegen vor allem ihr Können.



Die Ergebnisse der Prä- und Post-Vergleiche zeigen somit in die gewünschte Richtung. Ob es sich ausschließlich um einen Effekt der Intervention handelt, kann aufgrund einer fehlenden Vergleichsgruppe nicht sicher gefolgert werden. Dennoch lassen sich bei der individuellen Betrachtung der einzelnen Personen Zuwächse feststellen, die unter anderem auf die gestiegene Auseinandersetzung mit dem Thema zurückzuführen sind. Somit zeigt sich auf dieser Ebene ein Erfolg des Projekts.

Sprachstand der Kinder

Bei den Kindern, die von den am Projekt beteiligten Fach- und Lehrkräften betreut werden, wurden Daten zur Sprachkompetenz im Deutschen erhoben. Dazu wurde der Test SET 5-10 sowie bei jüngeren und bei mehrsprachigen Kindern der Test LiSe-DaZ jeweils zu zwei Messzeitpunkten eingesetzt. Dies ermöglichte zum einen, den sprachlichen Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes einzuschätzen (woraus Fach- und Lehrkräfte konkrete Förderentscheidungen ableiten konnten), und zum anderen die Entwicklungsfortschritte durch die Wiederholungsmessung zu überprüfen.

LiSe-DaZ

Der Test **LiSe-DaZ** wurde vorrangig für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) entwickelt und berücksichtigt neben dem Lebensalter des Kindes auch die Dauer des Kontakts mit der Zweitsprache. Mit den Testskalen Sprachverständnis mit drei Untertests (Verbbedeutung, W-Fragen, Negation) und Sprachproduktion mit einem Untertest (Bildergeschichte) bildet LiSe-DaZ wichtige Meilensteine der sprachlichen Entwicklung ab. Zusätzlich hat der Test eine spezifische Normstichprobe, die Kinder mit und ohne Deutsch als Zweitsprache abbildet. Diese wird als Bezugsnorm genutzt, da keine eigene Kontrollgruppe aus dem Projekt vorliegt.

Insgesamt liegen Daten von 167 Kindern zu beiden Messzeitpunkten vor. Davon sind 151 Kinder mehrsprachig und nur 16 Kinder mit Deutsch als Muttersprache (DaM). Die Einteilung der Kinder bezüglich der Mehrsprachigkeit und der Kontaktdauer mit dem Deutschen (meist das Eintrittsdatum in die Einrichtung) beruhen auf den Angaben der Fach- und Lehrkräfte. Das Testalter liegt zwischen 3 und 7 Jahren zum 1. Messzeitpunkt. Um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse unabhängig des Testalters zu erzielen, wurde mit dem PR-Wert (Prozentrang) gerechnet. Der PR-Wert gibt an, wie viel Prozent der Kinder der Vergleichsgruppe (Normstichprobe) genauso gut oder schlechter abgeschnitten haben wie die untersuchten Kinder.

Im Bereich **Sprachverständnis**:

Zum 1. Messzeitpunkt erreichten die Kinder in der Verbbedeutung einen durchschnittlichen Mittelwert von 48.71 (Standardabweichung 23.31), in den W-Fragen von 35.89 (Standardabweichung 26.64) und in der Negation von 38.47 (Standardabweichung 27.05). Das bedeutet, dass in der Verbbedeutung 48,71% (bei den W-Fragen 35,89% und der Negation 38,47%) der Kinder der Vergleichsgruppe gleiche oder schlechtere Leistungen gezeigt haben, während 51,29% (W-Fragen 64,11% / Negation 61,53%) besser als die untersuchten Kinder abgeschnitten haben. Die hohen Standardabweichungen deuten auf große Unterschiede innerhalb der Gruppe der Kinder hin.

Zum 2. Messzeitpunkt erreichten die Kinder in der Verbbedeutung einen durchschnittlichen Mittelwert von 60.52 (Standardabweichung 24.03), in den W-Fragen von 48.76 (Standardabweichung 28.21) und in der Negation von 48.36 (Standardabweichung 27.87). In allen drei Untertests kann ein deutlicher Zuwachs verzeichnet werden, doch bleiben die Standardabweichungen weiterhin hoch. Deshalb werden die Kinder in drei Gruppen hinsichtlich eines bestehenden Förderbedarfs eingeteilt, der nach den im Test angegebenen Werten festgestellt wurde. Ein Blick auf den Förderbedarf zeigt, wie viele Kinder von einem Risiko betroffen sind.

Förderbedarf im Sprachverständnis	Anzahl der Kinder n=167	
	1.MZP	2.MZP
Kein Förderbedarf	13	53
Förderbedarf in nur einem Untertest	26	49
Förderbedarf in mehr als einem Untertest	128	65

Knapp die Hälfte der Kinder, die einen Förderbedarf in mehr als einem Untertest haben, verbesserten sich, sodass sie entweder nur noch in einem Bereich einen Förderbedarf haben oder insgesamt keinen Förderbedarf mehr haben. Erfreulicherweise stieg somit die Anzahl der Kinder, die keinen

Förderbedarf mehr haben, zum 2. Messzeitpunkt insgesamt stark. Der Unterschied im Förderbedarf, der vom 1. zum 2. Messzeitpunkt gemessen wurde, ist signifikant ($p < .00$).

Im Bereich Sprachproduktion:

Der zweite Teil von LiSe-DaZ misst anhand einer Bildergeschichte die Sprachproduktion. Hier werden Ergebnisse der Skalen für Satzklammer und Kasus berichtet. Die Skala für Satzklammer umfasst die Stufen ESS-I (Einwortäußerungen) bis ESS-IV (Äußerungen mit Nebensätzen). Eine Stufe gilt als erreicht, wenn mindestens drei Äußerungen der entsprechenden Stufe produziert wurde.

Bei der Skala Satzklammer erreichten die Kinder zum 1. Messzeitpunkt im Durchschnitt einen Wert von 32.82 (Standardabweichung 27.31) und zum 2. Messzeitpunkt einen durchschnittlichen Mittelwert von 29.91 (Standardabweichung 20.26). Grund für die leichte Abnahme ist nicht eine Verschlechterung der Kinder, sondern der zugrunde gelegte altersgemäße Auswertungsschlüssel. Im Kasus steigerten sich die Kinder vom 1. Messzeitpunkt mit einem durchschnittlichen Mittelwert von 54.40 (Standardabweichung 31.01) zum 2. Messzeitpunkt auf einen Wert von 63.00 (Standardabweichung 30.55). Trotz der leichten Abnahme im Untertest Satzklammer und dem Zuwachs im Kasus, bleiben weiterhin große Unterschiede zwischen den Kindern. Aber auch hier sinkt der Förderbedarf zum zweiten Messzeitpunkt bei beiden Skalen.

Förderbedarf in der Sprachproduktion		Anzahl der Kinder n=167	
		1.MZP	2.MZP
Satzklammer	Kein Förderbedarf	71	117
	Förderbedarf	96	50
Kasus	Kein Förderbedarf	44	64
	Förderbedarf	123	103

Somit kann die Wiederholungsmessung die Entwicklungsfortschritte der DaZ-Kinder im Sprachverständnis und in der Sprachproduktion einerseits durch die Zunahme der durchschnittlichen Mittelwerte und andererseits durch die Abnahme des Förderbedarfs zeigen.

SET 5-10

Der Sprachstandserhebungstest für Kinder im Alter zwischen 5 und 10 Jahren, kurz **SET 5-10** genannt, ist ein diagnostisches Verfahren, mit dessen Hilfe der Sprachstand im Deutschen von Kindern im Alter zwischen 5 und 10 Jahren erfasst werden kann, und besteht aus insgesamt 10 Untertests. Es wird der Wortschatz, die Verarbeitungsgeschwindigkeit, das Sprachverständnis, die Sprachproduktion, die Grammatik und die auditive Merkfähigkeit getestet und für einsprachig deutsche Kinder normiert:

Komponenten der Sprache:	Untertests SET:
Wortschatz	Bildbenennung
	Kategorienbildung
Verarbeitungsgeschwindigkeit	Sternsuche
Sprachverständnis	Handlungssequenzen
	Fragen zum Text
Sprachproduktion	Bildergeschichte
	Satzbildung
Grammatik	Singular-Plural-Bildung
	Erkennen/ Korrektur inkorrekturer Sätze
Auditive Merkfähigkeit	Kunstwörter nachsprechen

In der Stichprobe von Sprachentdecker konnten Daten von 187 Kindern zusammengefügt werden. Die Daten wurden in insgesamt 12 unterschiedlichen Einrichtungen gesammelt. 144 von den 187 Kindern haben eine Mehrsprachigkeit und lediglich 23% (43 Kinder) wachsen einsprachig auf. In der Stichprobe wurden fast gleich viele Mädchen (51%) wie Jungen (49%) getestet. Zum ersten Messzeitpunkt waren die Kinder im Durchschnitt 6,8 Jahre (min. 5,0; max. 10,01), zum zweiten Messzeitpunkt 7,7 Jahre (min. 5,07; max. 10,11) alt. Um auch bei dem Test eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse unabhängig des Testalters zu erzielen, wurde mit dem PR-Wert (Prozentrang) gerechnet.

Untertests	1.MZP	2.MZP
Bildbenennung	21.81	26.14
Kategorienbildung	29.82	29.25
Sternsuche	57.78	57.45
Handlungssequenz	32.88	39.59
Fragen zum Test bei 5-6 Jährigen	23.63	30.30
Fragen zum Text bei 7-10 Jährigen	47.27	53.26
Bildergeschichte	79.15	89.16
Satzbildung	29.71	38.61
Singular-Plural-Bildung	41.07	45.98
Erkennen inkorrekturer Sätze	39.32	36.07
Korrektur inkorrekturer Sätze	36.02	45.80
Kunstwörter	46.73	46.29

Es gibt eine Zunahme des durchschnittlichen Mittelwerts in der Bildbenennung, Handlungssequenz, Fragen zum Text bei beiden Altersgruppen, Bildergeschichte, Satzbildung, Singular-Plural-Bildung und Korrektur inkorrekturer Sätze. In der Kategorienbildung, Sternsuche und Kunstwörter sind die Ergebnisse konstant geblieben. Lediglich im Erkennen inkorrekturer Sätze ist der durchschnittliche Mittelwert gesunken.

Es zeigt sich, dass sich die Kinder im Untersuchungszeitraum prozentual verbesserten. Dennoch liegen einige Ergebnisse unter dem Durchschnitt und ein Blick auf den Förderbedarf zeigt, dass dieser zum 1.Messzeitpunkt bei insgesamt 40% und zum 2.Messzeitpunkte bei 37% liegt.

Alle Werte über PR> 25 sind in einem unauffälligen Bereich, alle Werte darunter bedeuten einen Förderbedarf. In der Analyse zeigte sich, dass es gelungen ist, den Prozentsatz der Kinder mit Förderbedarf aus den beiden Gruppen „1.+2. Klasse“ und „3.+4. Klasse“ zu senken. Die Kinder aus der Gruppe „Vorschulkinder“ haben zum zweiten Messzeitpunkt in 6 von 10 Untertests einen höheren Förderbedarf, in 2 von 10 den gleichen und lediglich in 2 von 10 ist dieser gesunken. Folgende Tabelle zeigt den Förderbedarf in den einzelnen Untertests unterteilt in die Gruppen zum 1. und 2. Messzeitpunkt.

Sprachbereiche	Untertests	Förderbedarf					
		Vorschulkinder n=66		1.+2.Klasse n=85		3.+4.Klasse n=36	
		1.MZP	2.MZP	1.MZP	2.MZP	1.MZP	2.MZP
Wortschatz	Bildbenennung	80,3%	89,4%	70,6%	58,8%	25%	22,2%
	Kategorienbildung	69,7%	86,3%	56,5%	45,9%	36,1%	25%
Verarbeitungsgeschwindigkeit	Sternsuche	39,4%	27,7%	5,9%	7,1%	16,7%	11,1%
Sprachverständnis	Handlungssequenz	65,2%	75,8%	52,9%	44,7%	16,6%	0%
	Fragen zum Text	74,2%	72,7%	71,8%	44,7%	11,2%	5,6%
Sprachproduktion	Bildergeschichte	7,5%	7,5%	10,6%	5,9%	13,9%	2,8%
	Satzbildung	54,5%	84,8%	69%	47,1%	30,5%	13,9%
Grammatik	Singular-Pluralbildung	72,8%	72,8%	35,3%	25,9%	13,9%	11,1%
	Erkennen/Korrektur	57,6%	65,1%	83,5%	56,4%	16,6%	16,6%
Auditive Merkfähigkeit	Kunstwörter	39,4%	45,4%	-	-	-	-

Die Gruppe der Vorschulkinder haben sich im Untersuchungszeitraum nicht im gewünschten Maße weiterentwickelt, sodass ihre Ergebnisse weiterhin unter dem Durchschnitt ihrer Altersgruppe liegen. Die Zahlen bedeuten nicht, dass sie sich verschlechtert haben, sondern ihrem Alter gemäß ein anderer Auswertungsschlüssel zugrunde liegt. Die anderen beiden Gruppen haben sich positiv entwickelt, sodass sie zu den Kindern in ihrer jeweiligen Altersgruppe aufgeschlossen haben.

Schlussfolgerungen

Wie gut eine Sprache von Kindern beherrscht wird, hängt vom sprachlichen Angebot der Umwelt, also von der Qualität und der Quantität des Inputs, der Alltagsrelevanz und den Möglichkeiten, diese zu verwenden, ab. Die damit verbundenen und vielfältigen Aufgaben müssen von den Fach- und Lehrkräften bewältigt werden, um alle Kinder in ihrer jeweiligen sprachlichen Entwicklung zu unterstützen. Durch die Fortbildungen und Coachings sollte den Teilnehmenden die Gelegenheit

gegeben werden, ihrer Rolle als sprachliches Vorbild bewusst zu werden, und ihnen Werkzeuge und Strategien zur Sprachförderung gezeigt werden, um einen positiven Einfluss durch ihre Arbeit auf die sprachliche Entwicklung der Kinder zu nehmen. Das Konzept sieht vor, die bereits vollzogenen Erwerbsschritte der Kinder zu erkennen (Kompetenzperspektive) und an dem erreichten Entwicklungsstand anzuknüpfen, um optimal die nächsten Schritte anzuregen (Förderperspektive) statt sich auf das zu fokussieren, was das Kind alles noch nicht kann (Defizitperspektive).

Die Ergebnisse vom SprachKoPF zeigen, dass sich die Teilnehmenden insgesamt in den untersuchten Sprachförderbereichen Wissen und Können verbessert haben und vor allem die Lehrkräfte ihr Wissen zur Sprachförderung, die Fachkräfte dagegen vor allem ihr Können erweitern konnten. Die Resultate geben ein Indiz dafür, dass beide Berufsgruppen von ihrer Teilnahme an Sprachentdecker profitiert haben und die Ziele des Projekts auf der Ebene der Fach- und Lehrkräfte durch die gemeinsamen Fortbildungen erreicht werden konnten. Ob die positiven Ergebnisse ausschließlich auf die Intervention zurückzuführen sind, kann nicht abschließend geklärt werden. Dennoch ist die Auseinandersetzung mit der Thematik ein wichtiger Bestandteil in der erfolgreichen Förderung der Kinder, denn schließlich geht es vor allem um sie.

Die eingesetzten Instrumente vom LiSe-DaZ und SET 5-10 konnten positive Effekte in der sprachlichen Entwicklung der Kinder in den unterschiedlichen Bereichen zeigen. Im LiSe-DaZ haben sich die Kinder mit Deutsch als Zweitsprache in fast allen untersuchten Untertests nicht nur prozentual gemessen an der DaZ-Normstichprobe verbessert, sondern weisen zum 2.Messzeitpunkt einen geringeren Förderbedarf auf. Dadurch, dass DaZ-Kinder meist eine geringere Kontaktzeit mit dem Deutschen haben als einsprachige deutsche Kinder, ist das sprachliche Angebot der Fach- und Lehrkräfte besonders wichtig für sie, um die Struktur der deutschen Sprache zu erlernen. Da der Test regelbasierte Bereiche abfragt, um Aspekte des Gesamtsystems abzubilden, kann die sinkende Anzahl von Kindern im Förderbereichs als Erfolg gesehen werden. Die Ergebnisse des SET 5-10 zeigen ebenfalls, dass sich die Kinder in den meisten Untertests, gemessen an einer deutschen Normstichprobe, prozentual verbesserten. Aufgeteilt nach Altersgruppen zeigte sich vor allem, dass die Kinder der 1.+2. Klasse sowie die der 3.+4. Klasse einen durchweg geringeren Förderbedarf zum 2.Messzeitpunkt aufwiesen. Die Gruppe der Vorschulkinder dagegen haben in 6 von 10 Untertests zum 2.Messzeitpunkt einen höheren Förderbedarf als zum 1.Messzeitpunkt. Die dem SET 5-10 zugrunde gelegten Normwerte wurden mit Kindern, die ausschließlich die deutsche Sprache erwerben, festgelegt. Somit ist die Anforderung an die Vorschulkinder (86 % DaZ-Kinder), die eine geringere Kontaktzeit mit dem Deutschen haben, besonders hoch. Nichts desto trotz lassen sich einige positive Effekte durch den SET 5-10 auf der Ebene der Kinder zeigen.

Alles in allem folgt das Erlernen einer Sprache keiner linearen Entwicklung und braucht viel Zeit. Die Evaluation hat die einzelnen Teilnehmenden nur jeweils über ein Jahr verteilt begleitet, was in Anbetracht der zu bewältigenden Aufgaben ein sehr kurzes Zeitfenster darstellt und eigentlich Follow-Up-Untersuchungen zu einem späteren Zeitraum erforderlich wären. Insgesamt können die Evaluationsergebnisse der ersten Projektphase als Erfolg für Sprachentdecker angesehen werden.